

DIE
KUNSTDENKMÄLER
DES KANTONS
GRAUBÜNDEN

VON
ERWIN POESCHEL

BAND IV
DIE TÄLER AM VORDERRHEIN
I. TEIL
DAS GEBIET VON TAMINS BIS SOMVIX

MIT 519 ABBILDUNGEN
UND EINER ÜBERSICHTSKARTE

VERLAG BIRKHÄUSER BASEL

1942

NEUKIRCH – SURCUOLM

Geschichte. Geographisch gehört Neukirch zu Obersaxen, politisch jedoch zum Lugnez. Der Zusammenhang erklärt sich durch die schon erwähnte viel begangene Wegverbindung (S. 200). 1480 besteht die Dorfschaft aus sieben Höfen, deren damalige Namen aber, mit Ausnahme von zweien (Marschaga und Permanigia), nicht mehr im Gebrauch sind. Die Höfe gehörten zum Hochgericht Lugnez und schlossen sich 1630 zu einer eigenen Gemeinde zusammen, hatten aber Alpen und Weiden mit Morissen gemeinsam (HBLS.). Die Gemeinde trug anfänglich nur den romanischen Namen Surcuolm; das Kirchdorf ist die Siedlung Caduff (1643 „St.



Abb. 242. Neukirch. — Die Katholische Pfarrkirche St. Georg.
Ansicht von Nordosten.

Georgii in Caduff seu Surcuolm“). Die Bezeichnung Neukirch scheint erst im 18. Jahrhundert aufgekomen zu sein. — In kirchlicher Hinsicht stand Surcuolm ursprünglich unter St. Vincenz in Pleiv. Lostrennung am 12. September 1643 (GA., Nr. 13, BA., Mappe 141).

Die Katholische Pfarrkirche St. Georg

Geschichte und Baugeschichte. Vermutlich war der am 22. Juli 1604 geweihte Bau das erste Gotteshaus. Der Chor war gewölbt und das Schiff flach gedeckt; der Turm hatte einen Spitzhelm und trug zwei Glocken. Drei Altäre (Visit.-Prot. v. 2. September 1643, BA.). 1856 wurde nach Niederlegung der alten eine neue Kirche errichtet; Weihe am 24. August 1858 (Simonet, *Weltgeistliche*, S. 105).

Der heutige, nach Westen orientierte Bau ist an der Fassade mit 1856 datiert und besteht aus einem Langhaus ohne Kapellen und quadratischem Chor. Tonnengewölbe. Turm mit Kuppel.

Ausstattung. Der *Hochaltar*, ein zweigeschossiger Aufbau mit glatten Säulen, ist stilistisch nicht völlig einheitlich. Altarblatt (Schmerzhaftes Muttergottes) von dem Deschwanden-Schüler J. D. ANNEN 1874. — Tabernakel in Tempelform mit gewundenen und glatten Säulen. In den Nischen der Flankenteile die Figürchen der Patrone von Morissen und Neukirch (St. Jakob und Georg); um 1680. — Die *Seitenaltäre* mit gewundenen Säulenpaaren und Verdachungen ohne Frontispiz. Der Altar der Evangelienseite datiert 1718; moderne Marienfigur. Auf der Epistel-seite datiert 1740; in der Nische gute gleichzeitige Figur der St. Magdalena. — Antependien mit derber Rokoko-Schnitzerei.

Glocken. 1. Dm. 71 cm, Inschrift: aus · dem · feir · bin · ich · geflojen · leon-
barrt · ernst · zu · lindaw · hatt · mich · goßjen · 1604. Bild: Kreuzigung. — 2. Dm. 62 cm, Inschrift wie Nr. 1, jedoch in lateinischen Majuskeln.